

Flucht und Zuflucht

Eine Unterrichtsreihe für die Sekundarstufe I
Materialien zum Beitrag im Pelikan 3/2016

Von Imke Heidemann und Joana Hieret

M 1 Misereor-Hungertuch

„Was ihr dem Geringsten tut“ – Sokey Edoth



Aus: MISEREOR: Menschen auf der Flucht. Unterrichtsmaterialien zu drei MISEREOR-Hungertüchern für den Religionsunterricht in der Sekundarstufe I, www.misereor.de/fileadmin/publikationen/unterrichtsmaterial-menschen-flucht-sek1-farbig.pdf. © MISEREOR 2011

Aufgaben

1. Betrachte das Bild noch einmal genau und nenne die dargestellten Fluchtursachen. EA [5]
2. Vergleiche deine Ergebnisse mit denen deines Partners.
Nennt weitere, euch bekannte Fluchtursachen. PA [6]

M 2 Information zur NDR Doku-Reihe #EinMomentDerBleibt und Alfiya Seid

Die beiden Autoren Daniela Raskito und Sven Hilde des NDR haben mehrere Flüchtlingsunterkünfte besucht und beeindruckende Menschen kennengelernt, die sie zu einem Gespräch ins Studio eingeladen haben. In der Dokumentationsreihe #EinMomentDerBleibt schildern sie zum ersten Mal überhaupt ihre bewegende Geschichte und die meist sehr traumatische Zeit der Flucht und des Verlustes.



Eine von ihnen ist Alfiya Seid aus Assab in Eritrea. Ihre Mutter kam aus Äthiopien, ihr Vater aus Eritrea. 1991 ist sie mit ihren Eltern von Eritrea nach Äthiopien geflohen, weil es Krieg zwischen diesen beiden Ländern gab. Ihr Vater wurde beim Fluchtversuch getötet, ihre Mutter ist während der Flucht verhungert. Alfiya wurde von ihren Großeltern in Äthiopien aufgezogen. Diese waren aber

sehr arm und konnten weder richtig für Alfiya sorgen, noch ihr einen Schulbesuch ermöglichen. Weil es in Äthiopien keine Perspektive für sie gab, ist sie mit 20 Jahren in den Sudan geflohen. Dort hat sie fünf Jahre als Putzfrau gearbeitet, ihren Mann kennengelernt und ihr erstes Kind, einen Sohn bekommen. Als sie mit ihrer Tochter schwanger war, machte sie sich auf die lange, beschwerliche und gefährliche Reise nach Deutschland. Sie floh aus dem Sudan durch die Sahara nach Libyen, fuhr übers Meer nach Italien und kam schließlich in Deutschland an. Ihre Tochter hat sie vor der Überfahrt nach Italien in Libyen geboren. Ihr Mann hatte noch nicht genug Geld verdient und konnte deswegen nicht mit ihnen kommen. Er reiste später nach und ist nun auch in Deutschland. Während ihrer Flucht hat Alfiya viele schlimme Dinge gesehen. Menschen und Kinder, die verdurstet sind, getötet oder einfach zurückgelassen wurden. Sie überquerte das Meer auf einem Schiff mit 644 Menschen. Als sie in Italien ankam, hatte sie kein Geld mehr und doch hat sie nie die Hoffnung verloren. Alfiya sagt, dass sie glücklich sei, weil sie jetzt in Deutschland sei und ihren Kindern ein besseres Leben ermöglichen könne. Sie möchte selbst etwas lernen, einen Job finden und arbeiten. Sie will nicht mehr zurückdenken und wünscht niemanden, das zu erleben, was sie erlebt hat. Sie wünscht sich nur, ein glückliches Leben zu führen.

Aus: www.ndr.de/fernsehen/sendungen/ein-moment-der-bleibt/Das-Meer-ist-ein-Schauplatz-des-Grauens,alfiya100.html; gesendet am 12.12.2015.

M 3 Aufgaben und Stationen zur Ankunft in Deutschland

Station 1: Erstaufnahmelager

Alfiya ist mit ihren Kindern in Deutschland angekommen. Nach ihrer Ankunft werden sie zunächst in einem Erstaufnahmelager untergebracht. Hier werden sie registriert und mit dem Nötigsten versorgt. Außerdem kann Alfiya ihren Asylantrag stellen. Aber wie genau sieht ein solches Erstaufnahmelager eigentlich aus? Und wie geht es den Menschen?

Aufgaben:

1. Tauscht euch darüber aus, was ihr über Erstaufnahmelager wisst und/oder in den Medien gehört habt.
2. Lest den Zeitungsbericht und gleicht das, was dort beschrieben wird, mit eurem Wissen ab. Was ist euch bekannt, was überrascht euch? Was meint Stefanie Reuter mit ihrer Aussage: „Diese Isolation ist verstörend“?

Protest in Eisenhüttenstadt – „Diese Isolation ist verstörend“

Ringsherum Mauern und Stacheldraht, Überwachungskameras im Hof, Gedränge in den Zimmern: Am Weltflüchtlingstag haben Aktivisten vor dem Erstaufnahmelager Eisenhüttenstadt gegen die aus ihrer Sicht unzumutbaren Bedingungen demonstriert. Der Leiter des Lagers wünscht sich statt Protesten jedoch mehr Diskussionen, wie Michel Nowak berichtet.

Ein Wachmann am zentralen Aufnahmelager von Eisenhüttenstadt lässt sich den Ausweis zweier Bewohner zeigen. Dann öffnet sich das große Metalltor, die beiden können passieren. Hinter den hohen Zäunen leben im Moment 850 Menschen. Eigentlich ist das Erstaufnahmelager für maximal 800 ausgelegt.

Neben dem Eingang steht Elizabeth Ngari. Als die Kenianerin nach Brandenburg kam, hat sie hier drei Wochen gewohnt. Ihre Erinnerungen daran: weniger gut. Deshalb ist sie jetzt wieder hier. „Heute ist Flüchtlingsstag und darum bin ich hier, um Solidarität zu zeigen“, sagt Ngari.

Der Zaun, das Abschiebegefängnis, die teilweise maroden Gebäude – Mitglieder mehrerer Flüchtlingsorganisationen wie Stefanie Reuter halten die Lebensbedingungen in der Sammelstelle für menschenunwürdig: „Ich finde es total beklemmend“, so Reuter. „Vor allem diese Isolation ist schon echt verstörend.“ Stattdessen fordert die Aktivistin nach Möglichkeit eine dezentrale Unterbringung, in Wohnungen über die Stadt verteilt.

„Schade ist es, wenn Kritik undifferenziert ist“

Ihre Mitstreiter hängen ein Plakat auf. „Germany is colourful“ – „Deutschland ist bunt“ steht darauf. Das würde wohl auch Frank Nürnberger, der Leiter der

Eisenhüttenstädter Aufnahmebehörde unterschreiben. Die Protestierenden machen es sich aus seiner Sicht aber zu einfach.

„Schade ist es, wenn Kritik undifferenziert ist und uns nicht wirklich weiterhelfen will“, sagt Nürnberger. Man habe schon viele Kritiker eingeladen, um zu diskutieren. „Aber das wird regelmäßig abgelehnt – von den Flüchtlingsorganisationen“, kritisiert Nürnberger.

„Allen muss klar sein, dass die Zahlen steigen“

Der Leiter weiß, dass seine Einrichtung überbelegt – und er selbst hilflos ist. Er denke darüber nach, Zelte aufzustellen. Die Politik müsse dringend mehr Plätze zur Verfügung stellen. Denn eins ist für ihn sicher: „Allen muss klar sein, dass die Asylbewerberzahlen immer weiter steigen werden.“ Die italienische und maltesische Marine würden mittlerweile eine andere Politik fahren, mehr Menschen würden gerettet. „Doch diese Menschen müssen jetzt hier untergebracht werden.“

Aus: Markus Woller: Protest in Eisenhüttenstadt. „Diese Isolation ist verstörend“ vom 20.06.2014. www.rbb-online.de/politik/beitrag/2014/06/eisenhuettenstadt-erstaufnahmelager-bericht-fluechtlinge.html

Station 2: Grundleistungen

Alfiya und ihre Kinder werden mit den Grundleistungen des täglichen Bedarfs wie Ernährung, Unterkunft, Kleidung, Gesundheits- und Körperpflege und Gebrauchs- und Verbrauchsgütern versorgt. Alles weitere, was sie für ihre persönlichen Bedürfnisse des täglichen Lebens (Telefon, Verkehrsmittel, Porto, Schreibmittel, Lesestoff, Werkmaterial oder kleine Mengen von Genussmitteln) braucht, muss sie sich selbst kaufen. Dafür bekommt sie monatlich einen kleinen Geldbetrag. Viel leisten kann sie sich davon nicht.

Aufgaben:

1. Tauscht euch darüber aus, wie viel Geld ihr im Monat zur Verfügung habt und wofür ihr es ausgeben. Notiert die einzelnen Ausgaben und eine durchschnittliche, monatliche Summe.
2. Haltet in einer Tabelle fest, was eine Busfahrt in die Stadt, ein Schwimmbad- und Kinobesuch oder ein Eisbecher kosten.
3. Schaut euch den Auszug aus dem Asylbewerberleistungsgesetz an, der sich im Briefumschlag befindet, und vergleicht, das Geld, was Alfiya zur Verfügung hat, mit dem, was ihr zur Verfügung habt. Überlegt, was sie sich davon leisten kann und worauf sie verzichten muss.

Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) § 3 Grundleistungen

(1) Bei einer Unterbringung in Aufnahmeeinrichtungen im Sinne von § 44 Absatz 1 des Asylgesetzes erhalten Leistungsberechtigte nach § 1 Leistungen zur Deckung des Bedarfs an Ernährung, Unterkunft, Heizung, Kleidung, Gesundheitspflege und Gebrauchs- und Verbrauchsgütern des Haushalts (notwendiger Bedarf). Der notwendige Bedarf wird durch Sachleistungen gedeckt. Kann Kleidung nicht geleistet werden, so kann sie in Form von Wertgutscheinen oder anderen vergleichbaren unbaren Abrechnungen gewährt werden. Gebrauchsgüter des Haushalts können leihweise zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich werden ihnen Leistungen zur Deckung persönlicher Bedürfnisse des täglichen Lebens gewährt (notwendiger persönlicher Bedarf). Soweit mit vertretbarem Verwaltungsaufwand möglich, sollen diese durch Sachleistungen gedeckt werden. Soweit Sachleistungen nicht mit vertretbarem Verwaltungsaufwand möglich sind, können auch Leistungen in Form von Wertgutscheinen, von anderen vergleichbaren unbaren Abrechnungen oder von Geldleistungen gewährt werden. Werden alle not-

wendigen persönlichen Bedarfe durch Geldleistungen gedeckt, so beträgt der Geldbetrag zur Deckung aller notwendigen persönlichen Bedarfe monatlich für

1. alleinstehende Leistungsberechtigte 143 Euro,
2. zwei erwachsene Leistungsberechtigte, die als Partner einen gemeinsamen Haushalt führen, je 129 Euro,
3. weitere erwachsene Leistungsberechtigte ohne eigenen Haushalt 113 Euro,
4. sonstige jugendliche Leistungsberechtigte vom Beginn des 15. und bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres 85 Euro,
5. leistungsberechtigte Kinder vom Beginn des siebten bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres 92 Euro,
6. leistungsberechtigte Kinder bis zur Vollendung des sechsten Lebensjahres 84 Euro.

Aus: www.gesetze-im-internet.de/asylblg/___3.html

Station 3: Entscheidung über den Asylantrag

Nach langem Warten hat Alfiya endlich den Bescheid über ihren Asylantrag bekommen. Sie ist sehr aufgeregt. Gemeinsam mit einer Freundin, die ebenfalls nach Deutschland geflohen ist, öffnet sie ihren Umschlag. Alfiya darf bleiben, aber ihre Freundin nicht. Wie geht es den beiden Frauen jetzt wohl?

Aufgaben:

1. Verfasst einen inneren Monolog aus der Perspektive Alfiyas oder ihrer Freundin.
2. Stellt euch in Kleingruppen eure inneren Monologe vor und notiert die jeweiligen Gedanken und Gefühle der beiden Frauen.

Station 4: Integration

Der Asylantrag wurde bewilligt und Alfiya, ihr Mann und ihre Kinder können in Deutschland bleiben. Alfiya wünscht sich nichts sehnlicher, als ihre Kinder zur Schule zu schicken und selbst einen Job zu finden. Sie und ihre Familie wollen sich integrieren, in unsere Kultur und unsere Gesellschaft.

Aufgaben:

1. Überlegt, welche Schwierigkeiten es bei der Integration für Alfiya und ihre Familie geben kann und was wir tun können, damit die Integration von Flüchtlingen gelingt.
2. Stellt eure Ergebnisse in Form einer Mindmap oder einer Tabelle mit Kategorien auf einem DIN-A-3-Bogen dar.

M 4 Inhalt des Theaterstücks *Projekt: Illegal!*

Das Theaterstück *Projekt: Illegal!* erzählt die Geschichte von Thomas, Alexandre und Anna. Alexandre und Thomas sind von der Elfenbeinküste nach Deutschland geflüchtet und hoffen, hier Asyl zu bekommen. Thomas und Anna haben sich im Kino kennengelernt und sind jetzt ein Paar. Beide sind mit Alexandre befreundet. Alexandre darf in Deutschland bleiben und bekommt für seinen Wohncontainer Möbel zur Verfügung gestellt. Thomas Aufenthaltsgenehmigung wird nur für eine Woche verlängert, dann muss er Deutschland verlassen. Anna, Alexandre und Thomas beraten sich, was sie jetzt tun können, um doch noch zu erreichen, dass auch Thomas bleiben darf. Sie entscheiden sich, sich in einer Schule zu

verstecken, in der Alexandre einen Lehrer, Herrn Fröhlich, kennt, der ihnen vielleicht helfen wird. Das Stück beginnt mit dem Erscheinen der drei im Klassenzimmer und nach und nach wird enthüllt, warum sie sich verstecken. Herrn Fröhlich finden sie nicht, sodass sie die Klasse wieder verlassen.

Aus: Staatstheater Braunschweig: *Projekt: Illegal!*
Klassenzimmerstück von Ulrike Hatzler und Ensemble,
Materialmappe, http://staatstheater-braunschweig.de/fileadmin/user_upload/Theaterpaedagogik/Materialmappen/projekt_illegal_materialmappe.pdf

M 5 Allgemeine Informationen zum Kirchenasyl

Kirchenasyl

Kirchenasyl ist die zeitlich befristete Aufnahme von Schutzsuchenden in Räumen der Kirchengemeinde. Schutz wird den Menschen gewährt, deren Abschiebung unmittelbar bevorsteht und voraussichtlich eine Gefahr für Leib, Leben oder Freiheit der Betroffenen oder eine Verletzung ihrer Menschenwürde und Menschenrechte darstellen würde. Während des Kirchenasyls wird erneut geprüft, ob der Schutzsuchende nicht doch in Deutschland bleiben darf. Es gelingt in vielen Fällen, dass die Entscheidung überprüft und revidiert wird.

Bevor Kirchenasyl gewährt wird, sollten folgenden Punkte geklärt sein:

- Es droht unmittelbar eine Abschiebung, d.h. es gibt keine Duldung oder Aufenthaltsgenehmigung mehr.
- Nach Prüfung des Falles besteht die berechtigte Befürchtung, dass bei Abschiebung Gefahr für Leib und Leben, Menschenrechtsverletzungen oder andere unzumutbare Härten (z.B. Abschiebung Kranker oder Angehöriger religiöser Minderheiten) drohen.

- Durch den Zeitaufschub, den das Kirchenasyl bietet, können Lösungen für die schutzsuchende Person erarbeitet werden – beispielweise durch eine erneute rechtliche Prüfung einer behördlichen Entscheidung.
- Die Flüchtlinge sind bereit, die eingeschränkten Lebensbedingungen während des Kirchenasyls auf sich zu nehmen und nach Ende des Kirchenasyls die kirchlichen Räume umgehend zu verlassen.
- Nach Beratung durch Fachleute (z.B. hauptamtliche FlüchtlingsberaterInnen, RechtsanwältInnen, BehördenvertreterInnen, ÄrztInnen) gibt es einen offiziellen Beschluss des Kirchenvorstands den namentlich aufgeführten Schutzsuchenden Kirchenasyl zu gewähren.
- Die Kirchengemeinde hat die persönlichen und finanziellen Ressourcen, um ein Kirchenasyl gegebenenfalls mehrere Monate lang durchzuhalten.
- Die Kirchenleitung ist einbezogen.

Aus: www.kirchenasyl.de

Missbrauch des Kirchenasyls

Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) hat seine Kritik am Kirchenasyl verstärkt. Keine Institution könne ihr Recht über das deutsche Gesetz stellen, auch nicht die christliche Kirche, sagte er im Februar 2015. Als Christ habe er jedoch Verständnis, wenn Kirchen in Einzelfällen Gnade vor Recht ergingen ließen.

Thomas de Maizière im Gespräch mit Gudula Geuther

Geuther: Ein Thema, mit dem Sie gerade einige innerhalb der christlich-demokratischen Union überrascht haben dürften, das ist Ihre Kritik am Kirchenasyl. Sie haben kürzlich vor Bischöfen gesagt, dass Sie es prinzipiell und fundamental ablehnen und gleichzeitig haben Sie Verständnis dafür geäußert, dass die Kirchen in Einzelfällen unter dem Gesichtspunkt des Erbarmens Flüchtlinge aufnehmen. Was denn nun?

De Maizière: Ja, das war eine interne Runde, aber ich will es gerne noch einmal sagen. Ich bin Verfassungsminister; die Verfassung gilt gegenüber jedermann, auch gegenüber der Kirche. [...] wir haben staatliche Regeln über Aufenthalt und Aufenthaltsbeendigung, und wenn eine rechtskräftige Entscheidung für eine Aufenthaltsbeendigung vorliegt, die durch Gerichte und alles Mögliche bestätigt ist, dann hat keiner das Recht – auch nicht die Kirche – zu sagen: „Ich sehe das aber mal anders.“ Trotzdem, das ist die Meinung des Verfassungsministers. Die Meinung des Christen ist, dass es auch mal ein Erbarmen geben kann, aber dann reden wir über vier, fünf, sechs, zehn Fälle im Jahr. Da wird man dann vielleicht mal „Gnade vor Recht ergoßen lassen“, wie

es auch so schön heißt. Wir reden jetzt inzwischen über hunderte von Fällen, über zum Teil eine systematische [gezielte] Verhinderung von Überstellungen nach Dublin [meint: das Dublin-Verfahren], und das ist jedenfalls mal ein Missbrauch des Kirchenasyls.

Geuther: Jetzt ist es dem Kirchenasyl ja geradezu eigen, dass man sich damit über Gesetze hinwegsetzt, weil man die christliche Nächstenliebe im Einzelfall für das höhere Gut hält.

De Maizière: Ja, das geht eben nicht, dass eine Institution sagt: „Ich entscheide jetzt mal, mich über das Recht zu setzen.“ [...] Und trotzdem gilt, dass, wie gesagt, in wenigen Fällen, wo es um Erbarmen geht – um das Wort noch mal zu verwenden – auch ein Innenminister eines Bundes oder eines Landes irgendwie Verständnis zeigen muss. Aber eine richtige förmliche Berufung und hunderte von Fällen, das geht zu weit.

Aus: www.deutschlandfunk.de/bundesinnenminister-de-maiziere-missbrauch-des-kirchenasyls.868.de.html?dram:article_id=311001 ; Interview vom 08.02.2015.

M 6 Ziele des Kirchenasyls

Das Ziel des Kirchenasyls ist immer, das Anliegen des Asylverfahrens, den Schutz bedrohter Menschen, zu gewährleisten. Kirchenasyl kann also nicht der Normalfall kirchlicher Sozialarbeit, sondern nur die äußerste Möglichkeit kirchlichen Beistands sein.

Es ist von ihrem Selbstverständnis her Aufgabe der Kirchen, immer dort mahnend einzugreifen, wo Rechte von Menschen verletzt sind und sich eine kirchliche Beistandspflicht für bedrängte Menschen ergibt. Die Praxis des sogenannten Kirchenasyls ist nicht zuletzt auch eine Anfrage an die Politik, ob die im Asyl- und Ausländerrecht getroffenen Regelungen in jedem Falle die Menschen, die zu uns gekommen sind, beschützen und vor Verfolgung, Folter oder gar Tod bewahren. Kirchengemeinden, die sich für die Verwirklichung dieser Menschen- und Grundrechte einsetzen, stellen daher nicht den Rechtsstaat infrage, sondern leisten einen Beitrag zum Erhalt des Rechtsfriedens und der Grundwerte unserer Gesellschaft.

Kirchenasyl will einen Beitrag zum Abbau von Ungerechtigkeit leisten. Mit jedem Einzelfall soll auf die Mängel des geltenden Asylrechtes aufmerksam gemacht und Kritik an Asylpolitik und Abschiebep Praxis geübt werden. Ziel des Kirchenasyls ist es, Zuflucht suchenden Menschen die Möglichkeit zu geben, in Ruhe und angstfrei mit kompetenter Unterstützung ihre Situation zu (er-)klären und für sie gegebenenfalls doch noch ein Bleiberecht zu erwirken.

Aus: Evangelische Kirche in Mitteldeutschland: Kirchenasyl. Handreichung für die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland. www.kirchenasyl.de/wp-content/uploads/2013/12/EKMintern_06_2009_Kirchenasyl.pdf ; www.hamburgasyl.de/Kirchenasyl.html

Aufgaben:

1. Arbeite heraus, welche Ziele das Kirchenasyl verfolgt. Beziehe dabei auch die erarbeiteten Proargumente ein. EA [6]
2. Tauscht euch mit eurem Sitznachbarn über die Ziele aus und ergänzt eure Ergebnisse. PA [4]

M 7 Biblische Begründungen des Kirchenasyls

„Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen. Ich bin der Herr, euer Gott.“

3. Mose 19,33f.

Jesus sagt: „Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleider gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. [...] Was ihr getan habt einem meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan.“

Matthäus 25,35- 40

Unter den Geboten Gottes gibt es wenige, die dem Schutzgebot gegenüber Fremden und Flüchtlingen an Gewicht und Eindeutigkeit gleichkommen. Die Fremden stehen unter dem unbedingten Schutz Gottes. [...] Gastfreundschaft, rechtliche Absicherung und Integration für den Fremden sind Verpflichtungen der Gläubigen, ohne dass Israel seine eigene Identität als Gottesvolk aufgeben darf. [...]

Diese Haltung gegenüber dem zugewanderten Fremden, insofern er Not leidet und gesellschaftlich ins Abseits gedrängt wird, steht im Handeln Jesu und dem seiner Jünger grundsätzlich in der Tradition Israels und ist von dem Grundsatz allgemeiner Nächstenliebe geprägt.

Das Neue Testament erhebt die Liebe zum Nächsten zum grenzüberwindenden Gebot:

„Lehrer, welches Gebot im Gesetz ist das größte?“
Jesus antwortete ihm: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Willen.‘ Dies ist das größte und wichtigste Gebot. Aber das zweite Gebot ist genauso wichtig: ‚Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.‘“ (Mt 22, 36-40)

Nicht ein bestimmter nahestehender Mensch verlangt Zuwendung und Hilfe, sondern das Liebesgebot macht umgekehrt einen Fernstehenden und Fremden zum Nächsten.

Aus: EKD: „... und der Fremdling, der in deinen Toren ist.“
Eine Arbeitshilfe zum Gemeinsamen Wort der Kirchen zu den Herausforderungen durch Migration und Flucht 1998,
www.ekd.de/themen/migration_1997_fremd4.html

Aufgaben:

1. Arbeite heraus, wie sich das Kirchenasyl biblisch begründen lässt. EA [6]
2. Tauscht euch mit eurem Sitznachbarn aus und ergänzt eure Ergebnisse. PA [4]

Tabellarischer Verlauf zur Stunde zum Kirchenasyl Kirchenasyl für Thomas? – eine Gemeinde im Gespräch

10

Materialien

Phase	Inhalt und Ziele	Sozialform	Medien
Einstieg	L liest den Brief von Herrn/Frau Müller an Gemeindemitglieder der St. Andreas Gemeinde in Braunschweig vor. <i>Verdeutlichung der Anforderungssituation, Motivation</i>	Lesung	M 1 Brief
Überleitung	SuS benennen mögliche Reaktionen der Gemeindemitglieder, die diesen Brief erhalten. Dadurch leitet L die Perspektivübernahme und Erarbeitung ein. <i>Anbahnung des Rollenwechsels, Transparenz</i>	UG	Rollenkarten
Erarbeitung	Die Schüler lesen die Aufgabe, ihre Rollenkarten und die dazugehörigen Impulse und verfassen ein Statement bzw. bereiten die Gesprächsrunde vor. Die Schüler kommen zu drei Gesprächsrunden zusammen, stellen sich ihre Statements vor und einigen sich auf das weitere Vorgehen der Gemeinde. <i>Fällen eines Urteil durch Perspektivübernahme, Anbahnung eines Austauschs und einer Einigung</i>	EA GA	M 1 M 2 M 3 (M 4)
Sicherung	Frau/Herr Müller der drei Gruppen skizzieren den Verlauf des Gesprächs und teilen dem Plenum mit, wie die Gemeindemitglieder mit der Anfrage Annas umgehen wollen. L bündelt die Ergebnisse aller Gesprächsrunden. <i>Wahrnehmung und Würdigung aller Gruppen und ihrer Ergebnisse</i>	SÄ LÄ	
Überleitung	Die Schüler setzen sich wieder an ihren ursprünglichen Platz. Hinaustreten aus der Rolle		
Vertiefung	Die Schüler formulieren ein eigenes, begründetes Urteil bezüglich der Anforderungssituation. <i>Eigene Beurteilung verdeutlichen und diese begründet darstellen</i>	UG	
Didaktische Reserve	Die Schüler reflektieren, inwieweit sie sich mit ihrer Rolle identifizieren konnten und inwiefern ihnen die Perspektivübernahme für das eigene Urteil geholfen hat. <i>Reflexion der Perspektivübername für die eigene Urteilsbildung</i>	UG	

M 8 Brief an die Gemeindemitglieder

Liebe Gemeindemitglieder der St. Andreas Gemeinde Braunschweig,

vor einigen Tagen kam ein junges Mädchen auf mich zu. Ihr Freund Thomas ist von der Elfenbeinküste nach Deutschland geflohen und hat gehofft, in Deutschland bleiben zu können. Aus diesem Traum scheint allerdings nichts zu werden, da seine Aufenthaltsgenehmigung nur noch für eine Woche verlängert wurde. Dann muss er Deutschland verlassen. Anna und Thomas wissen nicht mehr, was sie noch machen sollen und wie sie verhindern können, dass Thomas abgeschoben wird. Denn zurück kann Thomas nicht. Er ist vor der Regierung geflohen und eine Rückkehr könnte für ihn den Tod bedeuten.

Eine Bekannte von Anna erzählte ihr vom Kirchenasyl und deswegen kam Anna auf mich zu. Sie wollte wissen, ob Thomas in unserer Kirchengemeinde Kirchenasyl bekommen könnte. Aus diesem Grund schreibe ich heute an Sie. Ich lade Sie herzlich am Vormittag des 25. Februars zu einer ersten Gesprächsrunde ein, bei der wir uns mit Annas Frage beschäftigen und überlegen, ob unsere Gemeinde überhaupt bereit ist und die Möglichkeiten hat, Thomas Kirchenasyl zu gewähren. Dabei geht es noch nicht um eine endgültige Entscheidung, sondern nur um einen ersten Austausch Ihrer Standpunkte.

Ich freue mich, auf Ihre ehrliche Einschätzung und verbleibe mit besten Grüßen.

7. Müller

Frau/Herr Sommer

Frau/Herr Sommer ist unbedingt dafür, dass ihre/seine Kirchengemeinde Flüchtlingen zu Hilfe kommt. Sie/er sieht es sogar als ihre/seine menschliche Pflicht, denjenigen zu helfen, die den Schutz brauchen.

Sie/Er hilft selber ehrenamtlich in einem Flüchtlingsheim in Braunschweig und organisiert z. B. Spenden oder unternimmt etwas mit den Flüchtlingen. Sie/Er hat schon viele Geschichten der Flüchtlinge gehört, über die langen und beschwerlichen Reisen, die sie zurücklegen, die gefährlichen Wege, auf denen ihnen Gefahr droht und sie geliebte Menschen zurücklassen müssen. Die Menschen sind auf der Suche nach Schutz und Sicherheit und wollen nicht von einem Ort zum nächsten geschickt werden.

Impulse:

„Gebt den Hungrigen zu essen, nehmt Obdachlose bei euch auf und wenn ihr einem begegnet, der in Lumpen herumläuft, gebt ihm Kleider! Helft, wo ihr könnt und verschließt eure Augen nicht vor den Nöten eurer Mitmenschen!“

Jesaja 58, 7

„Die Menschen, die in der Kirche Zuflucht finden, sind da, weil Gemeindeglieder von ihren Einzelschicksalen erfahren haben, sie für glaubwürdig halten und die Not für groß. Solches Mitgefühl und Engagement machen eine gute Gesellschaft aus – und sind ein Korrektiv [etwas, was dazu dienen kann, Fehlhaltungen, Mängel o.Ä. auszugleichen]. Denn Behörden sind nicht unfehlbar, wenn sie über Abschiebung entscheiden.“¹

„Schließlich sprechen auch die Erfolge für das Kirchenasyl: Bei den allermeisten Fällen derer, die in der Vergangenheit Asyl in Gotteshäusern fanden, wurden die Verfahren neu aufgerollt, und sie durften am Ende in Deutschland bleiben.“²

Frau/Herr Peters

Frau/Herr Peters ist von Beruf Jurist/in und dem Kirchenasyl darum eher kritisch gegenüber eingestellt.

Sie/Er kann ausgehend von ihrem/seinen Beruf sich nicht positiv dafür aussprechen, Thomas Kirchenasyl zu gewähren. Auch wenn sie/er schon der Meinung ist, dass die Kirche sich für die Verfolgten und Bedürftigen ein-

setzen muss.

Impulse:

„Die Verfassung gilt gegenüber jedermann, auch gegenüber der Kirche. [...] wir haben staatliche Regeln über Aufenthalt und Aufenthaltsbeendigung, und wenn eine rechtskräftige Entscheidung für eine Aufenthaltsbeendigung vorliegt, die durch Gerichte und alles Mögliche bestätigt ist, dann hat keiner das Recht – auch nicht die Kirche – zu sagen: ‚Ich sehe das aber mal anders.‘“³

„Wenn jemand ins Kirchenasyl geht, umgeht er damit die vom Gesetz durch die Dublin-Verordnung verlangte Überstellung in das EU-Land, in dem er zuerst europäischen Boden betreten beziehungsweise Asyl beantragt hat.“⁴

„Kirchenasyl gewährende Gemeinden müssen einkalkulieren, gegebenenfalls rechtlich belangt zu werden. In der Vergangenheit wurden mehrmals Ermittlungsverfahren gegen Pastorinnen und Pastoren, teilweise auch gegen Gemeindevorstände wegen ‚Beihilfe zu illegalem Aufenthalt‘ eingeleitet. Verurteilungen sind bisher nicht bekannt, aber Geldstrafen wurden bereits verhängt.“⁵

Pastor/in Hollemann

Pastor/in Hollemann sieht es als christliche Pflicht, Menschen in Not zu helfen. Sie/Er ist also grundsätzlich für die Gewährung des Kirchenasyls im Falle Thomas.

Deswegen hat sie/er sich in Absprache mit Frau/Herrn Müller dafür ausgesprochen, einen Gesprächstermin mit einigen Gemeindegliedern anzusetzen.

Gleichzeitig ist sie/er ihren/seinen Gemeindegliedern gegenüber verantwortlich und kann eine solche Entscheidungen nicht ohne sie treffen und das Kirchenasyl schon gar nicht ohne ihre Unterstützung ermöglichen. Deswegen ist es Ihr/ihm wichtig, dass jede/r ihre/seine Meinung frei äußern kann.

¹ Aus: Reimann, Anna: Kommentar zum Kirchenasyl: Der eiskalte Innenminister. 11.02.2015, <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/warum-thomas-de-maiziere-beim-kirchenasyl-falsch-liegt-kommentar-a-1017876.html>.

² Ebd.

³ Gudula Geuther: „Missbrauch des Kirchenasyls“ Bundesinnenminister de Maizière im Gespräch mit Gudula Geuther, 08.02.2015, in: www.deutschlandfunk.de/bundesinnenminister-de-maiziere-missbrauch-des-kirchenasyls.868.de.html?dram:article_id=311001.

⁴ Timo Teggatz: „Kirchenasyle waren für einen anderen Zweck gedacht“ Manfred Schmidt, Leiter des Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, im Gespräch mit Timo Teggatz, 16.04.2014, in: www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten/detail/kirchenasyle-waren-fuer-einen-anderen-zweck-gedacht.html.

⁵ Evangelische Kirche in Mitteldeutschland: Kirchenasyl. Handreichung für die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, in: www.kirchenasyl.de/wp-content/uploads/2013/12/EKMin_tern_06_2009_Kirchenasyl.pdf.

Impulse:

„So lange Menschen nicht in allen EU-Ländern nach gleichen Standards behandelt werden, müssten die Betroffenen vor Abschiebung, menschenunwürdigen Umständen und Lebensgefahr geschützt werden. Eine Möglichkeit des Schutzes ist das Kirchenasyl.“⁶

„Wenn eine Gemeinde grundsätzlich beschließt, Kirchenasyl zu gewähren, verständige sie sich auf eine Haltung für einen konkreten Fall und zeigt damit ihre grundsätzliche Bereitschaft zu Mitmenschlichkeit und christlichem Handeln.“⁷

„Jesus sagt: ‚Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleider gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. [...] Was ihr getan habt einem meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan.‘“ (*Matthäus 25,35-40*)

Die Fürsprache zugunsten von Ausländern und Ausländerinnen, denen eine Abschiebung droht, soll nicht das Recht außer Kraft setzen, sondern dazu beitragen, dass im Einzelfall Gerechtigkeit zum Tragen kommt. Das Ziel des „Kirchenasyls“ ist immer, das Anliegen des Asylverfahrens, den Schutz bedrohter Menschen, zu gewährleisten.⁸

„Gemeinden, die Kirchenasyl gewähren, betonen, dass diese Entscheidung sie trotz aller Schwierigkeiten persönlich und als Gemeinde geprägt und bereichert hat, dass sie ihre christliche Verantwortung neu sehen: So wird Kirchenasyl zum gelebten Evangelium, zur froh machenden Botschaft.“⁹

Frau/Herr Springe

Frau/Herr Springe steht der Anfrage, Thomas Kirchenasyl zu gewähren, etwas kritisch gegenüber.

Als Christ/in ist sie/er natürlich dafür, das den Schutzsuchenden durch die Kirche Hilfe zukommt, aber sie/er ist skeptisch, ob die Gemeinde den organisatorischen und

⁶ Dietlind Jochims: „Kirchenasyl gehört zum christlichen Grundverständnis“, in: www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten/detail/jochims-kirchenasyl-gehoert-zum-christlichen-grundverstaendnis.html, 20.10.2014.

⁷ EKD: Arbeitsgemeinschaft weist Kritik an Kirchenasyl zurück. 20.10.2014, in: www.ekd.de/aktuell_presse/news_2014_10_20_3_kirchenasyl.html.

⁸ Vgl. Fn 5

⁹ Müller, Dieter: Kirchenasyl – Rechtsbruch oder Rechtshilfe? In: Stimmen der Zeit. Die Zeitschrift für christliche Kultur, in: www.stimmen-der-zeit.de/zeitschrift/archiv/beitrag_details?k_beitrag=4290410&k_produk=4294315.

finanziellen Aufwand eines Kirchenasyls stemmen kann.

Sie/Er ist von der Gemeinde in den Kirchenvorstand gewählt wurden und ist damit auch für dessen Interessenumsetzung zuständig. Darum muss dieses Anliegen wirklich gut durchdacht sein.

Impulse:

„Um den Schutzsuchenden über einen längeren Zeitraum Obdach zu gewähren, würde entweder eine an die Kirche angeschlossene Einliegerwohnung oder ein leerstehendes Pfarrhaus gebraucht. Zurzeit wohnt der Flüchtling im Konfirmandenraum. Das ist nicht nur für die Kirchengemeinde eine Herausforderung, sondern vor allem für den Flüchtling belastend“, berichtet ein Pastor, der Kirchenasyl gewährt.“

„Ohne die offenherzige Unterstützung durch Kirchenmitglieder, Ärzte und Politiker vor Ort wäre die Unterbringung und Versorgung eines Kirchenasylanten nicht möglich.“¹⁰

„Aufgaben, die verteilt, Fragen, die geklärt werden müssten: Wer hält den Kontakt zur Presse, wer zur rechtsanwaltlichen Vertretung, wer zu Behörden etc.? Wer übernimmt die alltäglichen Aufgaben, wie zum Beispiel das Einkufen? Flüchtlinge im Kirchenasyl unterliegen vielen Belastungen und Einschränkungen (zum Beispiel der Bewegungsfreiheit). Wie lässt sich eine soziale und psychologische Betreuung der Flüchtlinge gewährleisten? Welche Beschäftigungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten haben sie? Welche Möglichkeit haben sie, sich aktiv in die Gemeinde einzubringen?“¹¹

„Keine Kirchengemeinde kann es sich leisten, ständig Flüchtlinge ins Kirchenasyl aufzunehmen. Sich um Menschen zu kümmern kostet Zeit, Geduld, Verständnis und Ausdauer.“¹²

Anna

Anna wurde von Herrn/Frau Müller eingeladen, um noch etwas mehr von Thomas und seiner Situation zu erzählen.

Außerdem lässt sie die Gesprächsteilnehmer wissen, warum Thomas in Deutschland bleiben muss.

Anna hofft, dass die Gemeinde sie unterstützt und Thomas hilft, hier bleiben zu können.

Zu Thomas und seiner Beziehung zu Anna:

¹⁰ Freytag, Matthias: Pastor: Kirchenasyl ist Akt der Nächstenliebe. März 2015, in: www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/presse-und-medien/nachrichten/2015/03/2015_03_01_1.

¹¹ Vgl. Fn 5

¹² Becker, Lilith: Kirchenasyl: „Ein Vorgeschmack auf das Reich Gottes“. Kirchenasyl in der evangelischen Gemeinde in Friedberg (Hessen), 28.12.2015, in: www.evangelisch.de/inhalte/122587/28-12-2015/evangelische-kirchengemeinde-friedberg-gewaehrt-zwei-maennern-kirchenasyl?kmp=b-012.

- Wegen einer politischen Krise musste Thomas aus seinem Land fliehen. Seit einem Jahr und sechs Monaten ist er nun in Deutschland.
- Dort hat er Anna im Kino kennengelernt. Am Anfang hatten sie große Sprachschwierigkeiten und Anna hatte ein bisschen Angst, aber seit sie mit ihm im Kino war, ist es einfach nur schön – die beiden sind ein Paar.
- Thomas muss seine Aufenthaltsgenehmigung verlängern lassen. Zuversichtlich verlässt Thomas das Büro der Behörde. Er schaut in seinen Ausweis und stellt fest, dass dieser nur eine Woche verlängert wurde.
- Thomas ist fassungslos und hat große Angst so wie Anna. „Ich muss Deutschland verlassen, aber ich kann nicht zurück.“
- Sie überlegen, welche Möglichkeiten sie haben, um die drohende Abschiebung zu verhindern, aber viel fällt ihnen nicht ein. Sie haben versucht, sich in einer Schule zu verstecken, aber das war auch nicht erfolgreich.

Frau/Herr Müller

Frau/Herr Müller wurde von Anna angesprochen, ob Ihre/seine Gemeinde, die Sankt Andreas Gemeinde in Braunschweig, Thomas nicht Kirchenasyl gewähren könnte.

Sie/Er kann so etwas natürlich nicht alleine entscheiden, darum hat sie/er in Absprache mit Pastor/in Hollemann diesen Gesprächstermin vereinbart.

Frau/Herr Müller nimmt nicht am Gespräch teil, um selbst Stellung zu nehmen, sondern ist vielmehr für die Organisation des Gesprächs verantwortlich.

Nachdem sie/er die Gesprächsteilnehmer/innen begrüßt hat, erteilt er den einzelnen Personen das Wort.

Zusätzlich hält er die verschiedenen Standpunkte fest und fasst diese am Ende zusammen.

D.h. Frau/Herr Müller muss

1. ein **Grußwort** formulieren und noch einmal kurz zusammenfassen, warum sie sich alle versammelt haben.
2. sich überlegen, in welcher **Reihenfolge** die Gesprächsteilnehmer/innen zu Wort kommen sollen. Dabei sind

die kurzen Vorstellungen der Gemeindemitglieder unten hilfreich.

3. sich ebenfalls Gedanken darüber machen, in welcher Form sie/er die Standpunkte der anderen **sichert**. Denn sie/er bündelt den Gesprächsverlauf für die anderen Gesprächsgruppen im Plenum. Dabei könnte eine Tabelle oder Ähnliches hilfreich sein.
4. außerdem nach der Vorstellung aller Stellungnahmen **Zeit für Rückfragen** und eine erste **Einigung** ermöglichen, ob die Gemeinde sich vorstellen könnte, Thomas Kirchenasyl zu gewähren. Es geht hierbei noch nicht um eine endgültige Entscheidung, sondern um ein Stimmungsbild. Es soll aber deutlich werden, wie die Gesprächsteilnehmer mit Annas Anfrage weiter verfahren wollen.
5. auch diese Einigung den anderen Gesprächskreisen im Anschluss mitteilen.
6. die Zeit im Auge behalten, denn die Gesprächsrunde sollte nicht länger als **10 Minuten** dauern.

Hinweise zu den Gesprächsteilnehmer/innen:

- **Frau/Herr Sommer** ist unbedingt dafür, dass ihre/seine Kirchengemeinde Flüchtlingen zu Hilfe kommt. Sie/er ist selbst ehrenamtlich in einem Flüchtlingsheim in Braunschweig tätig.
- **Frau/Herr Peters** ist von Beruf Jurist/in und dem Kirchenasyl darum eher kritisch gegenüber eingestellt. Ausgehend von ihrem/seinen Beruf kann sie/er sich nicht positiv dafür aussprechen, Thomas Kirchenasyl zu gewähren.
- **Pastor/in Hollemann** ist grundsätzlich für die Gewährung des Kirchenasyls im Falle Thomas', weiß aber auch, wie wichtig es ist, dass die Gemeinde mit im Boot ist.
- **Frau/Herr Springe** steht als Mitglied des Kirchenvorstands, der die Interessen der Gemeindemitglieder unterstützen soll, der Anfrage, Thomas Kirchenasyl zu gewähren, etwas kritisch gegenüber, da dieser einen hohen organisatorischen und finanziellen Aufwand für die Gemeinde bedeute.

M 10 Aufgaben zur Vorbereitung des Gemeindegesprächs

1. Wahrnehmung der Materialien und Rollen

Lies dir deine Rollenkarte aufmerksam durch.

Die Impulse, die du ebenfalls auf dieser findest, helfen dir dabei, Argumente für dein Statement zu entwickeln. Nutze dazu auch die Ergebnisse aus den letzten Stunden.

Achtung: Du kannst dich darüber mit den anderen, die dieselbe Rolle innehaben wie du, austauschen, das Statement verfasst aber jeder für sich!

2. Statement

Verfasse ein Statement aus der Perspektive deiner Rolle, indem du dich eindeutig und begründet zu der Frage positionierst, ob deine Kirchengemeinde Thomas Kirchenasyl gewähren sollte oder nicht.

Achtung: An der Tafel findest du die Zeitangabe, zu der sich die Gesprächsrunden treffen.

3. Gesprächsrunde

Finde dich mit denjenigen zum Gespräch zusammen, deren Rollenkarte dieselbe Farbe hat wie deine.

Stelle dein Statement den anderen Gemeindemitgliedern vor.

Diskutiert, wie die Gemeinde bezüglich Annas Anfrage weiter vorgehen möchte.

M 11 Hilfsimpulse für die Erarbeitungsphase

Frau/Herr Sommer

- Wie könnte Frau/Herr Sommer Thomas und die Gemeinde unterstützen, wenn sie ihm Kirchenasyl gewähren?
- Welche konkreten Aufgaben könnte sie/er übernehmen?
- Inwiefern kann es für die Gemeinde von Vorteil sein, dass Frau/Herr Sommer schon mit Flüchtlingen und in einem Flüchtlingsheim gearbeitet hat?

Frau/Herr Peters

- Auf welche Gefahren könnte Frau/Herr Peters die Gemeindemitglieder und besonders den/die Pastor/in aufmerksam machen?
- Inwiefern befindet sich Frau/Herr Peters in einem Zwiespalt, weil sie/er Jurist/in und gleichzeitig Christ/in ist?
- Wie würde Frau/Herr Peters sich verhalten, wenn die Gemeinde Thomas aufnimmt?

Pastorin Hollemann

- Welche Probleme sieht Pastor/in Hollemann auf die Gemeinde zukommen, wenn sie Thomas aufnehmen?
- Wie könnten die bewältigt werden? Oder können sie es nicht?
- Als Pastor/in ist sie ein Vorbild für die Gemeinde. Wie müsste ein solches Vorbild handeln?

Frau/Herr Springe

- Inwiefern befindet sich Frau/Herr Springe als Christin und als Verantwortliche für die Interessen der Gemeindemitglieder in einem Zwiespalt?
- Was verbirgt sich hinter dem organisatorischen und finanziellen Aufwand? Überleg dir konkrete Beispiele.
- Würde Frau/Herr Springe bei diesen Aufgaben helfen?

Anna

- Was sind für Anna die wichtigsten Gründe dafür, dass Thomas hier bleiben muss?
- Wie kann Anna die Gemeinde davon überzeugen, Thomas aufzunehmen?